

### Der Abschied der Philharmoniker von Berlin.

Aus Berlin, 29. Juni, wird uns berichtet: Die Wiener Philharmoniker haben gestern abend Berlin verlassen und sich nach ihrer Heimatstadt zurückbegeben. Die Abfahrt erfolgte mittels Sonderzuges um 7 Uhr vom Anhalter Bahnhof aus. Hier hatte sich eine große Schaar der alten und der neu-erwonnenen Freunde eingefunden, um den Scheidenden ein herzliches Lebewohl zu sagen. In Worte kleidete dieses Lebewohl Major v. Stockhausen, dessen Einladung die Wiener Künstler gefolgt waren. Er dankte ihnen noch einmal in der Stunde der Trennung, daß sie nach Berlin gekommen seien, um hier ihre Kunst zu zeigen. Was sie hier mit ihrer Kunst geboten haben, werde in der Reichshauptstadt unversehrt bleiben. Inmitten des Krieges habe das Orchester eine Kulturtat vollzogen, eine Kulturtat auch dadurch, daß die Philharmoniker an ihrem Teil mitgewirkt, die Wunde zu heilen, die der Krieg geschlagen. Er könne nur dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Hauptstadt des Deutschen Reiches die lieben Gäste aus Wien bald einmal wieder begrüßen möge, und so rufe er ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu. Als Herr v. Stockhausen das Wort „Auf Wiedersehen“ aussprach, fand es ein stürmisches Echo bei den Künstlern. Dann nahm Generalmusikdirektor v. Weingartner das Wort. Er sei mit großer Freude der Einladung gefolgt, und er könne es aussprechen, daß sie alle beglückt gewesen sind von dem Empfang, der ihnen als Menschen und als Künstlern Berlin bereitet hat. Er ergreife aber gern und freudig die Gelegenheit, seinen Künstlern zu danken für das, was von ihnen in der deutschen Reichshauptstadt geleistet worden sei, er könne sagen, daß jeder sich selbst übertroffen habe. Auch ihnen werden die Berliner Tage unvergessen bleiben, und sein letztes Wort, das er auf dem Boden der Reichshauptstadt spricht, soll sein: „Auf Wieder-

sehen, auf baldiges Wiedersehen!“ Bald darauf rollte der Zug unter Hüteschwenken und Wehen der Taschentücher aus der Halle, seinem Ziel entgegen.

Auf dem gestrigen Abschiedskonzert, dem Volkskonzert, war es wieder zu stürmischen Stundengebüngen gekommen. Man winkte mit den Tüchern, schwenkte die Hüte, und tausendfach ertönten die Rufe: „Wiederkommen!“